№ 110. Der Breslauer Beobachter. 1842.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 13. September.

VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.

Tischlied, zum Andenken an den 13. September 1841.

(Melodie: Heil Dir im Siegerkranz.)

Laßt uns heut lustig sein,
Laßt diesen Tag uns weihn
Durch Fröhlichkeit.
Denn heute ist's ein Jahr,
Daß unser Herrscher-Paar
In Breslaus Mauern war:
Drum jubelt heut.

Wer hätt' vergessen je
Des Königs-Paares Näh'
Vor einem Jahr?
Wer denkt nicht gern zurück
An jenes hohe Glück,
Wo unseres Vaters Blick
So hold uns war.

Drum laßt beim heitern Mahl,
Klingen den Weinpokal
Im Kreise hier.
Vater des Vaterlands
Weih' Dir den Lorbeerkranz;
Heil Deinem Herrscherglanz,
Heil Friedrich Dir!

M———g.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der weissagende Kobold im Schachte zum „goldnen Rade" am Nicolaiberge.

(Fortsetzung.)

3.

Die Frau von Roswyn kam in ihrer Behausung an. Die adoptirte Waise wurde in ein bequemes Bettchen gebracht und der Aufsicht des Dienstmädchens übergeben. Was aber Pflegemutter und Mädchen versuchten, das unaufhörlich schreiende Kind zu beruhigen, so war doch Alles vergebens. »Das Kind verlangt Nahrung,« meinte die verständige Rosa, »die Mutter ist todt, ihm fehlt eine Amme!«

»Du hast Recht,« antwortete die Gebieterin, »aber wie ist diesem Bedürfnisse abzuhelfen? ich wüßte keine!«

In diesem Augenblicke öffnete sich langsam die Thüre und ein kleines weibliches Wesen, mit einem etwas unförmlichen Kopfe, und breitem Munde, aber sonst nicht uninteressant gebildet, trat mit einer tiefen Verbeugung ein.

»Verzeiht, gestrenge Frau,« wandte sie sich an die Frau Berghauptmann, »wie ich hier durch die Knappenstraße am Nicolaiberge hinging, hörte ich die wundersame Geschichte dieses Morgens mit dem Obersteiger Ryme und daß Ihr Euch, wie es einer guten Christin geziemt, des schuldlosen Kindleins angenommen habt. Ohne Amme aber möchtet Ihr es schwerlich am Leben erhalten und ich kann Euch in meiner Person diese Dienste anbieten!«

Mit zweifelhaften Blicken sah die Frau von Roswyn sich das kleine Wesen an und erwiederte: »Du, mein Kind! wie alt bist Du denn?«

»Sechsundzwanzig Jahr!« war die Antwort, »stoßt Euch nicht an meine kleine Figur: ich bin eine verwais'te Köhlerstochter aus dem nahen und großen Conradswalde. Seit meiner frühsten Kindheit war ich in eine enge rußige Stube den größten Theil des Tages eingesperrt, weil meine Eltern ihren Geschäften nachgehen mußten. Der Mangel an gesunder Luft verhinderte mein Wachsthum. Vor 2 Monaten war ich noch die glückliche Gattin des Köhlers Gemma und vor acht Tagen noch Mutter eines lieblichen Säuglings. Jetzt bin ich arm und es thut der von Allen, was ihr theuer war, Verlassenen, wohl: in Gesellschaft guter Menschen zu kommen; deshalb biete ich Euch meine Dienste an.«

Die gute Berghauptmann betrachtete sie mitleidig und sagte: »Du bist in meinen Diensten! Hier nimm das Kind und gehe in das Nebenzimmer. Rosa, besorge die häuslichen Geschäfte, ich will meinem Manne entgegeneilen.«

Ehe sich aber die Herrin entfernen konnte, trat ihr Gatte schon ein. Er war sehr betrübt und sprach mit finstrer Stirn: »nun haben wir einen Biedermann und braven Geschäftsführer weniger; und wie mußten wir ihn verlieren! Mein Ryme ist mir unersetzlich?«

Die Gattin machte ihn mit dem, was unter ihren Augen vorgefallen war, bekannt.

»Der Knabe sei mein Kind! Mit Gottes Hülfe will ich ihn zu einem braven Bergmann erziehen. Wo hast Du sein Erbtheil, die Goldstücke? meine Gertrud!«

»Die sind noch in Ryme's Wandschrank!« erwiederte sie.

»Gut, so werde ich sie holen,« sagte er, »und dem Kinde treulich aufbewahren. Sogleich bin ich wieder bei Dir! Es sind nur ein Paar Schritte bis in Ryme's Wohnung.« Er ging.

Noch immer angegriffen von dem Vorgefallenen, saß Gertrud in ihrem Zimmer, als das Dienstmädchen zitternd hereintrat.

»Gestrenge Frau,« sagte sie, »ich habe etwas Unheimliches bemerkt und weiß auch nicht: ob es Täuschung war. In der Küche beschäftigt, sehe ich durch die Scheibe der Thüre, die von der Küche aus in das Nebenzimmer führt, in welchem die kleine Amme das Kind stillte. Was seh' ich! Auf dem Stuhle saß kein menschliches Wesen, sondern eine, aus farbigem Stein ausgehauene, Figur. Ihr lächelt, gestrenge Frau! Deutlich habe ich Alles, in bleichem Entsetzen, betrachtet und um mir selbst jede Täuschung zu benehmen, öffnete ich die Thüre und da starren mich die versteinerten Züge und die erloschenen unbeweglichen

Augen an. Das ganze Gebilde hatte große Aehnlichkeit mit einem röthlichen Marmorblocke, der mit verschiedenartigem Geäder durchzogen ist. Auf dem Schooße der Statue lag der holde Knabe, von versteinerten Händen festgehalten und blickte, gleichsam verwundert, mit seinen schönen blauen Augen in das Gesicht des Bildes, an welchem, wie ich Euch sage, Alles ohne Leben und Bewegung war. Mit Grauen ging ich ein Paar Schritte näher, um mich noch genauer von der Wahrheit des Gesehenen zu überzeugen, und seht! da schien es: als ob auf einmal Leben durch das Felsengebilde strömte; die Steinfarben und das Geäder verschwand. Menschliches, Lebenswarmes trat an die Stelle des kalten Marmors. Die unheimliche Gestalt stand auf, legte das Kind auf das Bettlein und flüsterte ihm mit unangenehmer heiserer Stimme zu: »Du hast an der Unsterblichen Brust gelegen! Unsre Tugenden, unsre Fehler sind jetzt Dein Eigenthum, Dein Erbtheil! Du bist der Unsre! Asuriel wird mit mir zufrieden sein.« Nachdem sie dies gesagt hatte, ging sie durch die Thür da, hierher in Euer Zimmer.«

»Ich habe das Zimmer nicht verlassen,« erwiederte die Gebieterin mit zusammengepreßter Brust, »hier heraus ist Niemand gekommen! Du hast Dich getäuscht! Sieh nach: ob sie darinnen ist und wäre dies nicht der Fall, so bringe den Knaben zu mir.«

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Der Schlafstellensucher.

Daß es Menschen giebt, die auf dem freien Lande logiren, ist nichts Neues, daß aber ein Mann mit Akten unter dem Arme des Abends um 11 Uhr noch eine Schlafstelle für sich in der Stadt sucht, dürfte in der That etwas ganz Neues sein.

Ich befand mich nämlich zur oben angegebenen Stunde in der Xstraße, als mir ein Mann von untersetzter Statur angethan mit einem weitem Rocke und einem Quäker, begegnete. Einen gewaltigen Stoß Akten unter dem Arme tragend, denen die sogenannten Etiquets, wie eine Anzahl Lämmerschwänze herabhingen, näherte sich mir der unbekannte nächtliche Advokat mit der Frage: »Mein Herr, entschuldigen Sie, wissen Sie keine Schlafstelle hier in der Nähe für mich? — «

Ich entgegnete: Es thut mir leid, Ihnen nicht dienen zu können, übrigens habe ich nicht das Vergnügen, Sie zu kennen.

Jener: Das glaube ich wohl — indessen dürfte dieser Umstand keinesweges meine Ansprüche auf ihr edles, patriotisches Herz verringern, ich muß wiederholen, daß mir in diesem Augenblicke keine Stelle irgend einer Art angenehmer sein würde, als die mir Noth thuende, in Rede stehende Schlafstelle.

Ich: (der Brandwein-Atmosphäre des Sprechenden um einen Schritt ausweichend.) Ich begreife nicht, mein Herr, inwiefern Ihre Angelegenheit mit Edelsinn und Patriotismus, den Sie in mir vorauszusetzen, die Güte haben, zusammen kommt, indessen will ich, indem ich diese Ausübung der mir von Ihnen zugemutheten Bürgertugenden für wichtigere Fälle mir vorbehalte, Ihnen gern, so weit ich dies im Stande bin, gefällig sein. Demgemäß rathe ich Euer dem Vermuthen nach prozeßführenden Eminenz, in irgend einer hiesigen Ausspannung sich eine sogenannte Streu vulgo ein Strohlager, zubereiten zu lassen, welches Sie vielleicht für sechs Dreier erhalten, und würden Dieselben dabei sich noch des Vortheils zu erfreuen haben, daß Sie keine Federn in die Haare bekommen.

Jener. Exempli gratia, ich hätte so wenig Haare auf meinem rabulistisch erleuchleten Haupte, als sechs Dreier in meiner Tasche, wie würden und könnten Sie mir in diesem Falle als wahrer Menschenfreund assistiren? —

Ich: Exempli gratia, ihr haarloses und wie ich bemerke, unter der wohlhabenden Obhut eines Quäkers befindliches Haupt sei, wie Sie selbst zu sagen belieben, wirklich rabulistisch erleuchtet, müßten Sie dann nicht fähig sein, sich durch irgend einen Rabulistenkniff aus ihrer bedenklichen Lage zu retten? —

Jener: Es giebt Fälle, mein Herr, in denen sich die beschlagensten Köpfe nicht selbst zu rathen wissen, oder in denen nicht mehr der Rath, sondern die That nöthig ist, die That eines Dritten und wenn dieser nichts thun will, so ist Jener verloren. Fragen Sie Ihr Herz, und es wird Ihnen alles daß besser zu deuten wissen, als ich im Stande bin, es Ihnen mit schwerer Zunge vorzustammeln,

Ich, Ich verstehe sehr wohl, was sie sagen wollen, allein es giebt Fälle, wo man des besten Verständnisses ungeachtet, sich doch vernünftigerweise zu nichts verstehen kann. Ich errathe zum Beispiel ohne besonderen Scharfblick, daß Sie die heutige Nacht an meinem heimischen Heerde zu verschlafen gesonnen sind, allein ich muß bedauern . . . .

Jener. Ich muß noch mehr bedauern, ja schmerzlich muß ich es bedauern, daß Sie mein ein-nächtliches Dasein an Ihrer schätzbaren Seite verschmähen und mich dadurch der Gelegenheit berauben, mich Ihnen durch interessante Unterhaltung dankbar zu beweisen, indem ich gegenwärtig mit einer unpartheischen Erörterung des Rechtshandels beschäftigt bin, welcher über den Sokrates stattgefunden hat, wo ich bemüht sein werde, das Verfahren seiner Richter zu rechtfertigen. Doch wenn Sie meinen, daß Sie dieses neuen Lichtes über den höchst wichtigen Gegenstand entbehren können nnd daß — daß — die Streu in einer Ausspannung nur sechs Dreier kostet, ich aber sowohl Ihren moralischen als Ihren finanziellen Werth als sehr hoch anschlage, so . . . .

* *

Noch ehe der schlafstellenlose Nachtwandler seinen geistreichen Satz vollendet, warf ich ihm zwei Groschen in die hohle Hand. — Er bog um die nächste Ecke, und ob er noch eine Schlafstelle gefunden, oder ob sich die Patrouille seiner, nebst dem Stoß Akten, angenommen hat, darüber kann ich dem wißbegierigen Leser keine Auskunft ertheilen.

Eine Gebirgs-Tour.

(Beschluß.)

Siebenter Tag.

Nachdem wir unter den duftenden Linden des Burghofes unser Frühstück eingnommen hatten, ließen wir uns das Innere der Burg zeigen. Im Erdgeschoß ist der alte Rittersaal, wo einst der lustige und biedere Hans v. Schweinichen als Schloßhauptmann gehaus't, noch wohl erhalten; über demselben hat der Besitzer den frühern eingestürtzten Saal wieder erbauen, wölben und dem Geist des Mittelalters gemäß, einrichten lassen. Der sehr schöne Saal ist mit guten, historischen Portraits geschmückt, da erblickt man den gefürchteten Wallenstein, den Zerstörer der Burg, und die mächtige Katharina v. Rußland, den tapfern Grafen Mannsfeld und Gustav Adolf, der fromme Schwedenkönig, Maria Theresia, die geistbegabte Frau und den toleranten, edlen Joseph. Den Preußen interressirt es besonders, daß die sämmtlichen Portraits unserer Könige, von dem großen Kurfürsten an, bis auf unsern jetzigen verehrten König ebenfalls ausgehängt sind. —

Nach der Besichtigung des Saales stiegen wir die steile Wendeltreppe hinan auf das Dach, um die wahrhaft bezaubernde Rundsicht zu genießen, und dann in die andern noch übrigen Räume der Burg, durch halbverfallene Gänge an das Burgverließ, wo diejenige, welche einst diese Mauern den Wallensteinern verrieth, selbst auf entsetzliche Weise enden mußte. — Was die Beschauer des Gröditzberges empfinden, hat Fülleborn in einem seiner stets gemüthvollen Gedichte niedergelegt, — wir geben es daher bei dieser Gelegenheit, um das Andenken an diesen edlen und talentvollen Schlesier zu erneuern.

Sei du mir freundlich gegrüßt, Gradisius, Mauernbekränzter!
  Seid mir Ruinen gegrüßt, Zeugen vergangener Kraft!
Dich auch grüß ich elysisches Thal voll Seegen und Freude,
  Dich hellspiegelnder Teich, lieblich von Fichten umarmt!
Welche Gefühle bestürmen mich hier der Lust und der Wehmuth!
  Jauchzen möcht' ich hier laut, aber auch weinen so gern.
O des Wundergefühls der Freudenthränen! der Andacht!
  Wo man fürchtet und liebt, staunet und lächelt zugleich.
Ruhet mein Aug' auf der schönen Natur, so fühl' ich Entzücken,
  Schauder durchbebt mir die Brust, schau ich die Trümmer der Kunst.
Welche Feste bepanzerte sonst die Höhen des Bergs!
  Jetzo liegt sie zermalmt, Trümmer und Scheiter und Staub.
Dein gedenk' ich, o Zeit der mannlichen Ritter und Burgen,
  Zeit der Treu' und der Kraft, aber auch roher Gewalt.
Kehre du nimmer zurück, mit deinen Fehden und Räubern,
  Deiner Pfaffen Gewalt, deiner Gewaltigen Trotz,
Deiner gefährlichen Nacht des Aberglaubens, und allem,
  Was die Rechte der Faust oder die Banne gebahr!
Prahle du nicht zu keck mit deinen Tugenden. Rede,
  Hast du die Laster nicht auch, alle die unsern, gekannt?
Sahest du nie treulose Gatten, gefallene Jungfrauen?

Gab es nicht Bosheit und List, Schurken und Schelme, wie heut?
Lasset uns nicht, der Gegenwart feind, das Alte nur preisen,
Gutes und Böses es war immer und immer gemischt.
War es nicht Krieg und Gewalt, was diese Mauern gegründet?
War's nicht ein blutiger Krieg, welcher die Mauern zerbrach? *)
Freilich es half ihm die Liebe dabei, so meldet die Sage,
Liebe — zerstörte schon oft Festen und Mauern und Wall.
Eine Geliebte des Hüters der Burg, so meldet die Sage,
Fühlte sich bitter gekränkt, Weiber verzeihen nicht leicht.
Also beschloß sie mit heimlicher Wuth entsetzliche Rache,
Schenkte vom feindlichen Heer einem der Helden ihr Herz,
Und der Geliebte beschwatzte sie bald, damit sie der Feste
Heimliche Schwächen und Macht, jegliches Thor ihm verrieth.
Schon umhüllte die Nacht des Berges Thürme, da stürmte
Wallensteins wackere Schaar plötzlich durch Mauern und Wall.
Fürchterlich stiegen die Flammen empor: von nahen und fernen
Sah man die Höhen in Glut, hörte Getümmel und Schlacht.
Traurige Trümmer, ihr dientet seitdem zu frohem Vereine,
Sahet oft Tanz und Gelag freudiger Städter bei euch.

*) Wars nicht ein blutiger Krieg. — Im 30jährigen Kriege ward die Festung von Wallensteinern unter Anführung eines Obristen Sparre überrumpelt (in der Nacht zwischen dem 5. und 6. October 1633) weil man wußte, daß viele Menschen ihre Habe dort geborgen hatten, und weil die Festung sonst nutzen konnte. Wallenstein handelte als Feind des Herzogs, obschon dieser des Kaisers Vasall war. — Uebrigens diente die Festung auch nach dieser Einnahme noch bis 1646, wo sie auf Befehl des Kaisers von dem General Monteverques demolirt ward.

Wenig der Reisenden eilen vorbei, sie klimmen die Staffeln
Eures Thurmes hinauf, herrliche Fernen zu schaun.
Einst erstieg euch der edelste Jüngling, vom Stamm der Piasten*),
Ach! der einzige Zweig. — Gütig und weise, wie er,
Waren der Fürsten nur wenige noch. Im frohen Gefühle
Sammelt' er fröhliches Volk tanzend und jauchzend um sich.
Ach! die letzte Reise war dies des seltenen Jünglings,
Welchen so früh der Tod und so gewaltsam entriß.
Wie uns doch alles so mahnt der Vergänglichkeit! Jegliche Freude,
Tritt die Betrachtung hinzu, endet mit Wehmuth und Gram.

Es war schon gegen Mittag, eh' wir uns von diesem schönen Erdenwinkelchen zu trennen vermochten, und erst nach 2 Uhr erreichten wir das 1½ Meilen entfernte Goldberg, wo eben die großartigsten Anstalten zu dem berühmten Mannsschießen getroffen wurden. — Ohne weitern Aufenthalt, als den ein kurzer Besuch bei dem gemüthlichen Peschel verursachte, dem auch unser Beobachter manche phantasiereiche Erzählung verdankt,*) reis'ten wir denselben Abend nach Liegnitz, von wo uns Langners bekannte Journaliere glücklich am andern Tage in unser liebes Breslau transportirte.

*) Vom Stamm der Piasten, der Liegnitzische Herzog Georg Wilhelm, ausgezeichnet durch Kopf und Herz, erstieg den Berg 1675 zwei Monate vor seinem Tode.
*) Unsere erste Erzählung: „Der weissagende Kobold im Schachte zum goldnen Rade am Nikolaiberge," ist gleichfalls von W. Peschel.

Allgemeiner Anzeiger.
(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 28. August bis 9. Sept. sind in Breslau als verstorben angemeldet 73 Personen (40 männl., 33 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 2; unter einem Jahre 26; von 1— 5 Jahren 14; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 5; von 30—40 Jahren 4; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 3; von 60—70 Jahren 4; von 70—80 Jahren 4; von 80—90 Jahren 2; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital ....10.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....0.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....2.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt..........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe............3.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	Alter M.
Aug. 28.	1 unehl. S.	—	Todtgeboren	—	—
Sept 1.	d. Professor Nietschke S.	kath.	Magenerweich.	—	4
2.	Privatlehrer E. Kliche	kath.	Zehrfieber	52	—
	d. Mauerges. Scholz S.	ev.	Krämpfe	2	11
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	1	—
	d. Schuhmacher Heintze T.	kath.	Schwindsucht	23	—
	Knopfgießer G. Heinert	ev.	Lungenschlag	61	—
	Malerwtt. A. Jäckel	kath.	Alterschwäche	86	—
	1 unehl. S.	jüd.	Abzehrung	—	4
	d. Schuhmacher Kahn T.	ev.	Krämpfe	—	1/8
	d. Kaufmann Drechsler T.	kath.	Magenerweich.	1	2
3.	d. Tagarb. J. Jordan Fr.	ev.	Schwindsucht	41	—
	Gymnasiast E. Wielisch	ev.	Scharlachfieber	13	7
	d. Schuhmacher Steinicke S.	ev.	Scharlachfieber	5	—
	d. Bedienten Krause S.	ev.	Schlagfluß	2	2
	d. Schuhmacher Schröder S.	ev.	Krämpfe	—	9½
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	6
	1 unehl. T.	—	Todtgeboren	—	—
	Invalide A. Schilk	ev.	Pocken	37	—
	Schneidermstr. L. Hanke	ev.	Alterschwäche	75	—
	d. Tischlerges. Beyer T.	ev.	Auszehrung	—	9
4.	Rittmeister a. D. W. v. Kossel	ev.	Brustwassers.	85	7
	d. Tagarb. Weiß T.	ev.	Pocken	6	—
	d. Bombardier Hoppe S.	kath.	Durchfall	—	5
	d. verst. Kaufmann Loreck T.	ev.	Lungenschlag	3	1
	d. Haushält. Hellmann S.	kath.	Krämpfe	1	3
	1 unehl. S.	ev.	Blattern	—	3/4
Sept 4.	d. Schneidermstr. Oppermann S.	kath.	Starrkrämpfe	2	7
	d. Schuhmacher Sips S.	ev.	Krämpfe	—	5
	Wittwe R. Küttner	ev.	Zehrfieber	65	—
	Kaufmann L. Löwi	jüd.	Auszehrung	23	8
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	4
	1 unehl. S.	ev.	Auszehrung	—	1
	Lohndiener F. Schardt	ev.	Alterschwäche	74	—
	d. Schiffer Fiedler S.	ev.	nerv. Fieber	2	2
5.	Wittwe Wiedersich	kath.	Alterschwäche	73	—
	Partikulier G. Binder	ev.	Alterschwäche	65	—
	Instrumentenmacher R. Röpke	ev.	Auszehrung	31	11
	d. Maler Heil T.	ref.	Scharlachfieber	11	9
	d. Kirchendiener Krause S.	ev.	Gehirnleiden	7	11
	Kanonier C. Dittmann	ev.	Nervenfieber	17	6
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung	—	2
	Nagelschmiedges. A. Paul	ref.	Wassersucht	22	—
	Tagarbeiterin R. Schmidt	ev.	Zehrfieber	44	—
	Wittwe F. Köhler	ev.	Schwindsucht	66	—
	d. Postschirrm. Schlabitz T.	—	Krämpfe	—	1/5
	1 unehl. T.	kath.	Auszehrung	—	2
	d. Schiffseigenthümer Kretke Fr.	ev.	Blutsturz	56	3
	1 unehl. T.	kath.	Geschwulst	1	6
	d. Baurath Fludt T.	ev.	gast. nerv. Fieb.	3	9
	d. Zimmerges. Vogel S.	—	Schwäche	—	—
6.	d. Schuhmachermstr. Möhle T.	ev.	Abzehrung	1	3
	1 unehl. T.	ev.	Durchfall	—	9
	Partkrämer W. Schimmedei	ev.	Alterschwäche	72	2
	Dienstmädchen R. Weye	ev.	Abzehrung	49	—
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	3
	d. Bäckerges. Jänsch T.	kath.	Abzehrung	—	2½
	1 unehl T.	ev.	Krämpfe	—	1 1/8
7.	d. Tagarb. Eichner T.	ev.	Schlag	4	—
	d. Schlosserges. Escher S.	kath.	Auszehrung	—	1 2/3
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	9
	Stubenmaler G. Kühn	kath.	Auszehrung	56	—
8.	Jäger A. Meese	kath.	Abzehrung	47	—
	Tagarbeiter C. Zimmermann	kath.	zerrissen	30	—
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	—	3
	d. Kutscher Giesel S.	kath.	Krämpfe	—	½
	Gelbgießer F. Biering	ev.	Nervenfieber	20	—
	d. Fruchthändler Tietze T.	kath.	Krämpfe	—	6
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung	2	6
	d. Nagelschmiedmstr. Hartung T.	ev.	Krämpfe	—	1/4
	d. Ofenheitzer Lips S.	ev.	Pocken	—	5
9.	Steinmetzerges. R. Tischer	ev.	Blutsturz	34	3

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:
1) An den Instrumentenmacher Flemming v. 8. d. M.
2) An Professor Hrn. Hoffmann v. 8. d. M.
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 12. September 1842.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.
Dienstag den 13. September zum ersten Mal: „Treue Liebe." Schauspiel in 5 Aufzügen von Eduard **Devrient.**

Vermischte Anzeigen.

Verloren
ging am 8. d. des Morgens eine grüne Brieftasche von der Albrechtsstr. Nr. 11 bis über die Straße Nr. 42. Der Finder wird gebeten, dieselbe unter erster Nummer im Wachsladen gegen den Werth der Brieftasche gefälligst abgeben zu wollen.

Morgen, Mittwoch d. 14. Septbr.
findet bei mir ein **Uhren-Ausschieben** statt, wozu ich ergebenst einlade
Bittner,
in der Hoffnung (Hinterdom).

Die dioramatischen Vorstellungen
von **Carl Gropius** auf dem Tauenzienplatz finden täglich statt. Das Uebrige besagt der Anschlagzettel.

Anzeige.
Einem Gerüchte zu begegnen, als gebe ich dies Jahr kein Adreßbuch heraus, erkläre ich, daß die Listen für dasselbe gleich nach dem Oktober-Auszuge aufgenommen werden sollen, und bitte, mein Werk nicht mit einem ähnlichen Unternehmen eines Andern zu verwechseln.

Gustav Roland.

Ein Gewölbe, welches sich zu Allem eignet, z. B. für einen Tischler, Venditor, Leinwandhändler u. s. w., ist zu Michaeli zu vermiethen. Zu erfragen Breitestr. Nr. 8 beim Kretschmer.

Ein Gärtchen mit einigen Obstbäumen ist zu billigen Preisen, so wie ein Keller zu Michaeli zu vermiethen und zu erfragen Breite-Straße Nr. 8 beim Kretschmer.

Eine grundfeste Baude auf einem der besten Plätze auf dem Ringe gelegen, ist bei einer mäßigen Einzahlung zu verkaufen. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 50 eine Stiege hoch.

Einem Knaben, ordentlicher Eltern, welcher Lust hat die Klemptner-Profession zu erlernen, kann eine solide Stellung nachgewiesen werden, **Ohlauerstraße Nr. 73.**

Mit obrigkeitlicher Bewilligung.

Neue, hier dergleichen noch nie gesehene große Gallerie von

Wachs-Figuren

in Lebensgröße.

Ungeachtet dem Publiko und den Kunstliebhabern schon öfters solche Gallerien zur Schau ausgestellt worden sind, darf der Eigenthümer sich dennoch schmeicheln, bei der gegenwärtigen Alles angewendet zu haben, um sowohl auf brillanten Trachten, als auf Aehnlichkeit der dargestellten Personen, welche größtentheils akademische Büsten sind, die Zufriedenheit der die Gallerie Besuchenden zu verdienen.

J. M. Nikolaus I., Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reussen, dessen Gemahlin Alexandra Feodorowna.

Donna Maria da Gloria, Königin von Portugall, fleht um die Erhaltung ihres Gatten an einem Madonnenbilde.

Die Königin Victoria von England, dargestellt in ihrem letzten Ballkostüm, umgeben von einer Hofdame und einer Kammerjungfer.

Donna Isabella II., Königin von Spanien; ihre Mutter Maria Christina, die Regentin; beide Büsten sind vor 4 Jahren in Madrid verfertigt.

Friedrich der Große, weil. König von Preußen, akademische Büste.

Peter der Große, Czar von Rußland, eine Büste aus der Kunstkammer zu St. Petersburg.

S. H. Constantin Paulowitsch, Großfürst von Rußland; dessen Gemahlin die Fürstin von Lowitsch.

Napoleons Hinscheiden, die Maske ist nach dem Tode des Kaisers von dem berühmten Dr. Automarchi abgenommen worden. Gegenwärtig sind bei dieser höchst interessanten Gruppe folgende Personen: der Arzt Automarchi, der General-Lieutenant Graf Bertrand, die Frau Gräfin Bertrand, Napoleon Bertrand, Mademoiselle Bertrand, Arthur Bertrand, zu St. Helena geboren, der Kaiser nannte ihn seinen kleinen Tyrannen; der General Graf Montholon, Sir Hudson-Lowe, Gouverneur der Insel St. Helena; der englische Marine-Capitain Crocket, der englische Arzt Arnold, Marchand, erster Kammerdiener des Kaisers, Madame Navarez und Madame St. Denis, Damen aus dem Gefolge des Kaisers.

Der Herzog von Reichstadt, Napoleons Sohn. 24 Stunden vor seinem Tode, umgeben von Franz I., Kaiser von Oesterreich, Marie Louise, Herzogin von Parma, Piazenza und Guastala, Mutter des Herzogs. Drei Büsten aus der Akademie zu Wien.

Selima die Schöne, Favorite des Groß-Sultan Mahmud II. eine schöne mechanische Figur, welche bis jetzt den ungetheilten Beifall des gebildeten Publikums erhalten hat; an dieser orientalischen Figur ist nichts vernachlässigt, die Schönheit der Figur, ihre zweckmäßige und brillante Garderobe, wie auch deren höchst natürliche mechanische Bewegung wird nichts zu wünschen übrig lassen.

Don Carlos, Infant von Spanien, Bruder des verstorbenen Königs Ferdinand VII.

Dessen Gemahlin die **Fürstin von Beira,** beide Büsten sind aus der Akademie zu Madrid.

Merino, der berühmte Mönch, welcher die Waffen gegen die Königin von Spanien zum Vortheil des Infanten Don Carlos ergriffen hat.

Alexander I., Kaiser von Rußland, auf dem Todtenbette umgeben von seiner Gemahlin und dem berühmten General, Diebitsch-Sabalkansky, zu der Zeit Adjutant des Kaisers.

Wilhelm Tell, im National-Costüm, dessen Gemahlin und dessen Sohn Walter Tell.

Die berühmte italienische Ballet-Tänzerin **Taglioni** als Donauweibchen.

Der Günstling des Monarchen **Ferdinand VII., Riego** (Capitain-General) von Valenzia, dessen Abschied von seiner Gemahlin und seiner Tochter einen Tag vor seiner Hinrichtung.

Das lebensgroße Portrait der Madame **Lafarge,** welches wir in Leipzig direkt von Paris erhalten haben, und daselbst zum ersten Male aufgestellt wurde.

Eine große Scene aus der Inquisition von Spanien. Da der Eigenthümer mehrere Jahre Spanien bereiste, und im Jahre 1820 in Madrid war, als die Inquisition aufgehoben wurde, so war es ihm leicht, in das Innere derselben zu dringen und durch die Inquisitions-Register, welche publicirt wurden, eine Scene die unter Philipp II. stattgefunden, mit der größten Wahrheit zu kopiren. (Die Gruppe besteht aus 20 Figuren.)

Die Enthauptung der unglücklichen Johanna Gray, Königin von England, Gruppe von 5 Figuren.

☞ Die nähere interessante Beschreibung ist an der Kasse zu haben.

Die Esmeralda, nach dem bekannten Roman „Die Liebfrauenkirche" von Victor Hugo. Eine höchst liebliche Erscheinung, deren brillantes und richtiges Costüm, so wie die graziöse Stellung der Figur, nichts zu wünschen übrig läßt.

Zigeuner-Rache, Scene aus **Preciosa.** Preciosa, deren Mutter, die alte Zigeunerin, ein junges Zigeunerweib mit 2 Kindern.

Der berüchtigte Räuberhauptmann **Fra Diavalo,** nach einem Original-Portrait verfertigt, und dessen Geliebte, die schöne Zigeunerin **Maruska.**

Nordische Liebe. Iwan, der sterbende Kosak, seine Geliebte Kathinka im Kloster der barmherzigen Schwestern, im Jahre 1814.

Eine barmherzige Schwester.

F. P. Frasa, Eigenthümer des Kabinets, seine Mutter und seine Schwestern.

Diese letzten Figuren dienen, da die Originale gegenwärtig sind dem Publikum zur Ueberzeugung der Aehnlichkeit der übrigen Personen.

Der Schauplatz ist im Gasthof zum blauen Hirsch.

Diese Gallerie ist von Früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr zur Ansicht.

Wegen baldiger Abtretung des Lokals ist die Gallerie nur für kurze Zeit zu sehen.

Eintrittspreis 5 Sgr.

Die Herren Militairs vom Feldwebel abwärts, Dienstboten und Kinder zahlen die Hälfte.

Es wird höflichst gebeten keine Hunde mitzubringen.

Bemerkung; Indem dergleichen Ausstellungen gewöhnlich nur des Abends bei Beleuchtung den größten Vorzug haben, so darf ich dem hohen Publico versichern, daß diese Gallerie hinsichtlich des höchst geschmackvollen und reichen Costüms sowohl, als der Aehnlichkeit der dargestellten Figuren und deren höchste Reinlichkeit, bei Tage denselben Werth haben wird wie bei Beleuchtung, welche, in dieser Gallerie Abends halb 7 Uhr stattfindet.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11